**Ovid, Ars Amatoria 1, 269-346 (mit Auslassungen) (Textgestalt und Hilfen unter Nutzung der Textausgabe von Fink V&R)**

1) Übersetze die Verse 269-282 und 341-346!

2) Erläutere das Frauenbild des Textabschnittes und nimm dazu Stellung!

3) Nenne drei sprachlich-stilistische Mittel des Textes und erläutere deren Funktion im Textzusammenhang!

|  |  |
| --- | --- |
| **Warten auf Werbung**  Prima tuae menti veniat fiducia (!) / cunctas      posse capi; capies, tu modo tende plagas!               270 Vere prius volucres taceant, aestate cicadae,      Maenalius lepori det sua terga canis, femina quam iuveni blande temptata repugnet:      Haec quoque, quam poteris credere nolle, volet. Utque viro furtiva Venus, sic grata puellae:               275      Vir male dissimulat: tectius illa cupit. Conveniat maribus, ne quam nos ante rogemus:      Femina iam partes victa rogantis aget. Mollibus in pratis admugit femina tauro:      Femina cornipedi semper adhinnit equo.               280 Parcior in nobis nec tam furiosa libido:      Legitimum finem flamma virilis habet.  *Die sexuelle Begierde mythischer Frauengestalten wird dargelegt, dann fährt der Sprecher fort:*  Omnia feminea sunt ista libidine mota;      Acrior est nostra, plusque furoris habet. Ergo age, ne dubita cunctas sperare puellas!      Vix erit e multis, quae neget, una, tibi. Quae dant quaeque negant, gaudent tamen esse rogatae:               345      Ut iam fallaris, tuta repulsa tua est. | **fiducia**  – Vertrauen **cunctas** – *ergänze*: cunctas <puellas> **plagas tendere** – Netze ausspannen **ver** – Frühling **prius**  – eher **volucris** – Vogel **aestas** – Sommer **Maenalius** – *Adj*. aus dem Maenalus-Gebirge (*bekannt für scharfe Jagdhunde*) **terga sua dare** – fliehen vor **quam** – *hier:* als dass **blande temptata** – wenn er (*gemeint ist der* iuvenis) sie schmeichlerisch zu erobern versucht **quam poteris credere nolle** – die, wie du vielleicht glaubst, nicht will **furtiva Venus** – *ergänze*: furtiva Venus <grata est> **grata**  – *ergänze*: grata <est> **tectus** – verborgen  **convenit maribus** – die Männer vereinbaren **quam** ~ aliquam **ante** – *hier*: zuerst  **partes ... rogantis agere –** die Rolle der Fragenden übernehmen **admugire** *mit Dat***.**  *– jemanden* zubrüllen **femina** – *hier*: Kuh / Stute **adhinnire** – anwiehern **cornipedi** (*Dativ, Attribut zu* equo)– mit starken Hufen **parcior <est>** – mäßiger ist ... **legitimus** – angemessen **flamma** – Leidenschaft    **Acrior est nostra** **–** *ergänzen Sie***: <**libido feminea> acrior est nostra <libidine> **plus** *mit Gen.* – mehr an **una** – *ziehen Sie für die Übersetzung* una *hinter* erit **negare** *mit Dat* – sich *jemandem* verweigern  **quae –** <eae puellae>, quae **dare / negare** – „ja“ sagen / „nein“ sagen **ut** – auch wenn **fallere** – *hier*: enttäuschen **tutus** – *hier*: gefahrlos |

LÖSUNGEN:

1) Übersetze die Verse 269-282 und 341-346!

Als erstes soll in deinem Sinn das Vertrauen aufkommen, dass alle Mädchen erobert werden können; du wirst sie erobern, spanne du nur die Netze aus! Im Frühling dürften eher die Vögel schweigen, im Sommer die Zikaden, es dürfte eher der Hund aus dem Maenalus-Gebirge vor dem Hasen fliehen, als dass eine Frau einem jungen Mann, wenn er sie schmeichlerisch zu erobern versucht, Widerstand leistet. Auch diese wird wollen, die, wie du vielleicht glaubst, nicht will. Und wie beim Mann heimliche Liebe willkommen ist, so ist sie auch bei dem Mädchen willkommen. Der Mann verbirgt es schlecht, jene begehrt verborgener. Die Männer sollen vereinbaren, dass wir irgendeine nicht zuerst fragen: Die Frau wird schon besiegt die Rolle der Fragenden übernehmen. Auf weichen Wiesen brüllt die Kuh den Stier an. Die Stute wiehert immer den Hengst mit den starken Hufen an. Mäßiger ist das Begehren bei uns und nicht so rasend. Eine angemessene Grenze kennt die männliche Leidenschaft.

Dies alles ist durch weibliches Begehren bewegt worden. Weibliches Begehren ist heftiger als unser Begehren und es hat mehr an Raserei. Also los, zögere nicht auf alle Mädchen zu hoffen! Kaum wird es eine von den vielen geben, die sich dir verweigert. Diejenigen Mädchen, die „ja“ sagen, und diejenigen, die „nein“ sagen, freuen sich dennoch gefragt worden zu sein: Auch wenn du jetzt enttäuscht wirst, ist deine Zurückweisung gefahrlos.

2) Erläutere das Frauenbild des Textabschnittes und nimm dazu Stellung!

Eingebettet in den Wunsch des Sprechers, den männlichen textinternen Adressaten das nötige Selbstvertrauen für das Ansprechen von Frauen zu geben, entwickelt der Text folgendes Frauenbild:

* Frauen sind für Männer grundsätzlich verfügbar (V. 269 f.).
* Sie warten nur auf die Werbung eines Mannes, weil dies für sie Grund von Freude ist (V. 345).
* Es ist ein Naturgesetz, dass sie für Schmeicheleien von Männern empfänglich sind (V.271-273).
* Sie wirken zwar grundsätzlich zurückhaltender als Männer, haben aber Gleiches im Sinn (V. 274-276).
* Sie spielen bei der Beziehungsanbahnung den aktiven Part (V. 278).
* Das Begehren der Frauen hat animalische und wahnsinnige, vom Verstand nicht mehr kontrollierbare Züge (V. 279-282).

Grundsätzlich wird die gebildete Leserschaft der römischen Oberschicht, die Ovids „Liebeskunst“ rezipiert hat, das Spiel des Textes hier durchschaut haben, da es natürlich in provokativer Form das Bild der sittsamen Ehefrau in der augusteischen Propaganda unterlaufen soll. Zivilisierte Römer werden das Frauenbild des Textes mit innerlicher Distanz betrachtet haben.

Losgelöst vom Kontext ist dies Frauenbild kritisch zu sehen: Es ist wenig glaubhaft, dass weibliches Begehren heftiger als männliches sein soll. Bedenklich ist auch das penetrante Behaupten weiblicher Verfügbarkeit. Ebenso ist der krude Biologismus der Verse haarsträubend, d. h. die durchgängige Reduzierung der Frau auf ihre vermeintlich biologische Struktur. Im Ganzen handelt es sich eher um derbe Männerphantasien als um empirische nachvollziehbare Darstellungen weiblichen Begehrens.

Solche Frauenbilder haben z. B. im Rahmen von Hexenverfolgungen Legitimation gegeben, Frauen, da sie Männer zur Sünde verführen, als mit dem Teufel im Bunde und als Einfallstore des Bösen zu sehen. Auch spielt dieses Frauenbild in den #metoo-Debatten eine Rolle.

3) Nenne drei sprachlich-stilistische Mittel des Textes und erläutere deren Funktion im Textzusammenhang!

* Das Arbeiten mit zahlreichen Beispielen (*exempla*) aus dem Bereich der Natur (V. 271f. V. 279f.) suggeriert, dass das Verhalten der Frauen naturgesetzlichen Charakter hat.
* Die Antithese in V. 276 hebt den Gegensatz von Mann und Frau mit Blick auf das Begehren hervor.
* Die Alliteration *finem flammam* (V. 282) betont die Kontrolliertheit männlichen Begehrens.